

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Mittelmäßigem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die beispaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die beispaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Fürst Bismarck und die Conservativen.

Als der conservative Delegirtenstag am 19. November in Berlin versammelt war, richtete er ein Begrüßungsgramm an den großen Kanzler nach Friedrichsruh und erhielt von diesem darauf einen Dank, in dem von ihm die Conservativen als seine „politischen Freunde“ angeredet wurden. Der Vorsitzende, Herr Freiherr von Mantuffel, bemerkte bei Verlesung dieser Antwortdepesche mit vollem Rechte: „also er — Fürst Bismarck — bekennt sich zu uns.“ Ein gleicher Vertrauensbeweis aus Friedrichsruh ward der großen Dresdener conservativen Versammlung am 7. März d. Js. dadurch zu theil, daß Graf Herbert Bismarck, der als Gast anwesend war, herzliche Grüße von seinem Vater mitbrachte, und daß der dort glänzend gefeierte Alt-Reichskanzler in einem Telegramm „der Hoffnung eines Zusammenflusses aller wirtschaftlich und politisch Conservativen bei Verfolgung seiner nationalen Politik Ausdruck gab.“

Was ist nun seitdem geschehen, daß in der Presse unserer Gegner behauptet wird, Fürst Bismarck sei von den Conservativen abgerückt, er sage ihnen derbe Wahrheiten, deren Folgen sie bei den nächsten Wahlen zu spüren haben werden? Unseres Erachtens hat die conservative Partei nicht den geringsten Anlaß, sie jetzt mit ungünstigeren Augen als damals zu betrachten, gegeben. Darum haben wir uns auch gegen Ausplaudereien von Friedrichsruher Tafelgesprächen stets zweifelnd und kühl verhalten; denn wir wissen sehr wohl, wie sehr verschiedenen Eindruck ein gesprochenes und ein geschriebenes Wort macht und kennen die Schwierigkeit der knappen Wiedergabe vertraulicher Aeußerungen selbst für Journalisten, die (was sehr selten der Fall ist), in völlig objectiver Weise an sie herantreten.

Die in einem Wiener Blatte dem hochverehrten eisernen Kanzler in den Mund gelegten, die conservativen Führer schwer verletzenden Worte können nicht mehr aufrecht erhalten werden; denn Fürst Bismarck selbst hat sie unzweideutig desavouiert. Neuerdings machen aber zur Freude der Bismarckhaffer neue Woffen aus Friedrichsruh die Kunde durch die Presse. Allein auch von diesen bezweifeln wir, daß sie so gesprochen oder gemeint waren, wie sie allenthalben in unserer Gegnerschaft aufgeführt werden. Manches, was in diesen „Woffen“, gesagt ist, erkennen wir als richtig an; so haben auch wir uns schon über die Unlust zu politischer Arbeit in conservativen Kreisen wiederholt lebhaft beklagt. Allein im großen und ganzen müssen wir die Veröffentlichung dieser angeblichen Aeußerungen des Fürsten Bismarck — nicht nur im Interesse unserer Partei, sondern in Bezug auf die gesammte politische Lage — sehr bedauern und können sie nicht un widersprochen lassen.

Gewissermaßen als Resümee der Friedrichsruher Woffen über die conservative Partei ist folgender Satz zu betrachten:

„Wie es heute in der Fraction aussieht, weiß ich nicht. Die außen sichtbaren Leistungen können mir nicht gerade Bewunderung abzwingen. Ich habe oft das Gefühl, daß die Herren die Begriffe conservativ und gubernemental verwechseln, und frage mich manchmal, ob sie selbst eigentlich genau wissen, was sie conservieren wollen.“

Wir glauben, daß die außen sichtbaren Leistungen der conservativen Partei solche sind, daß deren Führer mit gehobenem Haupte den übrigen Parteien gegenüber treten und auch ihren Wählern gegenüber bestehen können. Wenn Graf Herbert Bis-

mark am 7. März zu Dresden äußerte jetzt sehen wir ja etwas Morgenrot, so ist diese günstige Aussicht doch wesentlich der conservativen Politik zu verdanken. Aus dieser Politik geht auch klar hervor, daß die Conservativen ganz genau wissen, was sie conservieren wollen: Die Religion, das Vaterland, die Monarchie und demgemäß deren Grundlagen: die berechnete Autorität und die nationalen Produktivstände. Von diesen Grundsätzen ist die conservative Partei keinen Augenblick abgewichen. Darum können sie auch gar nicht in die Lage kommen, die Begriffe conservativ und gubernemental zu verwechseln.

Unter „gubernemental“ kann doch nur die Absicht, mit jeder Regierung durch Dick und Dünn gehen zu wollen, verstanden werden. Ein solches Verhalten aber, das hat wiederholt auch die Haltung der angeblich gar nicht ins Parlament gehörigen Beamten gezeigt, liegt der conservativen Partei ganz fern. Unsere Partei hat vielfach ernsthaft und energisch Opposition gemacht, wenn nach ihrer Ueberzeugung die Regierung sich auf falschen Bahnen bewegte; sie wird dies auch in Zukunft in solchen Fällen ohne Zögern thun. Wie unsere Führer nicht einmal, sondern hundertmal betont haben, legt unsere Partei den größten Werth auf ihre Selbstständigkeit, und wer die Stimmung der Conservativen im Lande kennt, weiß, daß rein gubernementale Wege für die conservative Partei nicht gangbar sind. Ebensov wenig aber kann eine conservative Partei grundsätzliche Opposition treiben oder demagogische Agitation entfalten. Das sind Dinge, welche sich mit unserer Aufgabe, das Bestehende zu conservieren, nicht vertragen. Wir denken, daß auch Fürst Bismarck in dieser Beziehung uns recht geben werde.

Wenn unsere gegnerische Presse sich mit lautem Hallo an die Ausnutzung der Bismarck'schen „Woffen“ heranmacht, um bei ihrem Kampfe gegen die „Juncker“ auch auf die Autorität des Altreichskanzlers hinweisen zu können, so ist das von jener Seite nicht ehrlich, ja nicht einmal klug gehandelt. Wenn die alten Bismarckhaffer erst endlich soweit sind, die bis zuletzt geleugnete Autorität des großen Kanzlers anzuerkennen, so können wir ihnen auf ihre Anwendung apokrypher Friedrichsruher Gespräche mit fest verbürgten und geradezu vernichtenden Aeußerungen des Fürsten Bismarck über ihr gemeingefährliches Treiben dienen. Wir werden dann nicht den Kürzeren ziehen.

Politische Ueberflucht.

Stolp, 13. September 1897.

*** Von den Kaisermandövern. Das Ergebnis des vierten Mandövertages ist, daß die durch die zwei bayerischen Corps dargestellte Dstarmee ihre gesammte Mandöveraufgabe siegreich gelöst. Die zwei preussischen Divisionen vermochten nicht, sich mit dem Gros der Westarmee zu vereinigen. Dies wurde namentlich bewirkt durch das Eingreifen zweier vom Kaiser befehligten Cavallerie-Divisionen, wodurch die Westarmee von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten wurde. Gegen 11 Uhr führte der Kaiser zwölf Cavallerie-Regimenter, nämlich sechs preussische und sechs bayerische, zur Attaque gegen die bei Niederelmbach und Kloppenheim stehende Infanterie und Artillerie der 22. preussischen Division. Eine erste Attaque wurde durch Schiedsrichterspruch als geschlagen erklärt. Eine zweite Attaque, bei der die Reitermassen ganz unerwartet hinter einer Hügelkette hervorbrachen, glückte. Zwei Pferde sind gestürzt und verendet. Ueberdies sah man mehrere stark beschädigte Rosse. Menschen wurden, soweit bekannt, nicht verletzt. Die eigentliche Mandöver-

idee ist damit erledigt. — Trotz des strömenden Regens loderten Nachmittags lustige Feuer und ertönten frohe Lieder. Beim ersten bayerischen Infanterie-Regiment hörte man, daß sie am Donnerstag keinen Schuß abgegeben hätten. Die ganze Straßenlinie von Windeden über Heldenbergen, Raichen, Ibenstadt nach Niederwöllstadt war überfüllt mit bayerischen Truppen, die theilweise zu beiden Seiten der kothigen Straßen bivakirten.

Als Schlußeffekt der Kaisermandöver fand am Freitag eine große Schlacht statt. Das Wetter war vortrefflich. Der Kaiser führte die Dstarmee. Dem Mandöver lag folgende Idee zu Grunde: Eine erdichtete Westarmee (vier Armeekorps) geht von Koblenz, Neuwied und Bonn längs der Lahn und durch den Westerwald in östlicher Richtung vor. Eine Westabtheilung (zwei markirte Armeekorps) begleitet den Marsch auf dem rechten Flügel und geht von Mainz südlich des Taunus in östlicher Richtung vor. Eine Dstarmee (6 Armeekorps) rückte von Alsfeld und Fulda entgegen. Die Westabtheilung beabsichtigt in der Linie Kloppenheim-Rosbach auf dem westlichen Ufer der Nidda dem Angriffe des Feindes entgegenzutreten. Die Dstarmee unter Führung des Kaisers greift mit 2 Armeeeabtheilungen, zusammen 4 Armeekorps, die feindliche Westabtheilung an. Das Kavalleriecorps (2 Divisionen) fiel dem Feinde in die rechte Flanke und in den Rücken. — Die Mandöver sind ohne ernstlichen Unfall verlaufen, die Truppen alsbald nach ihren Garnisonen zurückbeordert worden. — Im Kurgarten zu Homburg fand Freitag Nachmittag ein „Friedensmahl“ statt, an dem außer dem Kaiserpaare, dem König Humbert und der Königin Margherita auch König Albert, Prinzregent Luitpold und die anderen Fürstlichkeiten, sowie die ersten Officiere der beiden „feindlichen“ Armeen theilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wurden die schneidige Führung und die vorzüglichen Leistungen der Truppen betont. Inzwischen haben die Fürstlichkeiten Homburg wieder verlassen; die italienischen Majestäten wurden vom Kaiserpaare unter den Hurraufrufen des Publikums nach dem Bahnhof geleitet, wo sie sich herzlich von einander verabschiedeten.

Prinzregent Albrecht von Braunschweig hat sich beim Reiten eine schmerzhaft, aber ungefährliche Ferrung am rechten Oberschenkel zugezogen, so daß er für einige Zeit nicht zu Pferde steigen kann. Er wird nach Schloß Himmelsheim in Sachsen-Altenburg übersiedeln.

Ueber die Parade- und Mandöverleistungen der Bayern herrscht bei allen Preußen bloß eine einzige Stimme der Anerkennung. Die Bayern selbst scheinen, wenn der Correspondent der „Köln. Ztg.“ gut unterrichtet ist, etwa der Ansicht zu halbtigen, daß ihre Infanterie der preussischen gleichwerthig, ihre Artillerie vielleicht überlegen sei, während es zweifelhaft sei, ob sich die meisten bayerischen Reiterregimenter insbesondere mit der sog. Häfeler-Cavallerie messen könnten. Auf dem Saen fällt es auf, daß viele preussische Kürassier- und Dragonerregimenter über einen schweren, wuchtigen Schlag von Menschen und Pferden verfügen, als er selbst bei den bayerischen schweren Reitern zur Einfühlung gelangt.

Die Staatssecretäre Graf Posadowsky und von Bobbielski besichtigten Donnerstag den Oestemünder Fischereihafen und den Kaiserhafen in Bremerhaven, später den Lloyd-Dampfer „Bremen“ der als Reichspostdampfer abgenommen wurde. Auch ihrer Rückreise nach Berlin trafen sie in Bremen ein und folgten einer Einladung des Bürgermeisters Dr. Pauli zur Tafel.

Er fragte sich, ob er jetzt da hingehen oder aber ob er hier draußen zum Himmel aufschreien und die Leute zusammenrufen sollte.

Aber er that weder das eine, noch das andere. Denn plötzlich raschelte es zwischen dem Holz an der Mauer, und es kam etwas hervor, daß dem Müller im ersten Schreck das Herzblut stockte und er ganz seine Sache vergaß und nur darauf hinschauen mußte, was da langsam hinter dem Holzstoß hervorlam.

„Gott's Heilung, gib mir das Herz!“ sagte eine Stimme, und eine Gestalt kam auf ihn zu.

Der Müller erkannte die Annemarie, die nur halb bekleidet vor ihm stand.

Da sagte ihn ein Horn nach dem Schreck, daß es ihm schier gleich war, was daraus entstand, und er schrie: „Sch'r Dich weg, Dirn“, mit Dinem verrückten Geschwätz ich bin der Müller!“

„Gott's Heilung, gib mir das Herz!“ sagte aber die Annemarie mit demselben herzerreißenden Ton. „Geh, schau, was hast' von der einen Seel! Gib mir das Herz, daß ich den Vater lobeten kann von der Höll, und damit's hier oben wieder anders wird unter meiner Stirn und die Näzel hinauszog's, die mich da so drücken!“

„Sch'r Dich weg!“ wiederholte der Müller heftig. „Ich kann Dich hier nicht brauchen. Ich weiß nichts von einem Herzen, und der, den Du suchst, bin ich schon lange nicht. Siehst' nicht, daß ich der Müller bin?“

„Ich bist' der Müller, nachher bist' ein andrer und bald dieser und bald jener“, stöhnte die Annemarie. „Aber ich kenn' Dich wieder in jeder Gestalt, und jeden Abend steh' ich hier und wart' und wart' und bin Dir dort drüben im Garten nachgegangen und hab' Dich abgewartet am Stieg, über dem Böhre, wo Du immer als der Hansl herkommst, aber nimmer hörst' mich an, immer hehst' mich gehen, und Du weißt doch, daß ich nicht gehen und nicht sterben kann, bis ich das Herz hab! Gott's Heilung, gib mir das Herz!“

Und die Annemarie fing lauter an zu bitten, „gib mir das Herz!“ und sagte es immer wieder und schrie's dann mit einer Stimme, die dem Müller durch Mark und Bein ging, „gib mir das Herz!“ — und sah ihn dabei an, daß ihm heiß und kalt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Rachdruck verboten.

Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Sahn.

14. Fortsetzung.

Was sie in ihrem Innern vom ersten Augenblick an gefürchtet hatte, seitdem der Müller anders geworden war gegen sie, das war ihr nun zur Gewißheit geworden. Sie konnte nach dem heute Vernommenen nicht mehr daran zweifeln, daß der Müller nur ihre Schande wußte. Ja, die Tonerl konnt's vor sich selbst nicht anders bezeknen, was sie begangen hatte.

Nun war sie doppelt elend.

Vor dem Wußtein, daß der Müller sich in Verachtung und Haß von ihr gewandt habe, ging auch die Hoffnung zu Grunde, um die sie ihr Lebensglück hingegeben hatte, bereinst die Herrin auf dem Gurdelslof zu werden, und ihre ganze Zukunft war hallos und unsicher geworden.

Wenn's dem Müller gefiel, aufzuden, was er wußte, und sie mit Schimpf und Schand' aus seinem Haus zu weisen, Niemand hätte's ihm verdacht, und sie hätte gehen müssen.

Das alles überdachte die Tonerl, und da kam's ihr in den Sinn, daß es eigentlich nur so lange eine Schande war, was sie begangen hatte, als sie im Hause blieb. Wenn sie fortging auf Nummerwiedersehen und den Müller mit allem ließ, was sein war, und nicht Anspruch haben wollte an ihn, dann war's ja halb ausgelöscht, was sie gegen ihn verbrochen hatte, und sie hatte nur noch mit dem lieben Herrgott und mit sich selbst abzurechnen wegen der Geschieh'.

Bei dem Gedanken kam's wie eine Erlösung über sie, und sie meinte, sie hätte gleich auf der Stelle weg mögen aus dem Hause, in dem's ihr jetzt so eng und drückend vorkam.

Sie horchte hinüber nach der Thür, durch welche die lauten Athemzüge des Müllers hereindrangen.

Eine ganze Weile horchte sie so, dann erhob sie sich leise. Sie wollt's wagen, wollte hinausgehen und es darauf ankommen lassen, daß es entdeckt wurde, wen sie aufsuchte.

Nun, da sie ganz und gar weg wollte, war's ja gleich, ob's einen Tag eher oder später offenbar wurde, was sie aus dem Hause führte.

Wie des Müllers Herz sich jetzt gegen sie gelehnt hatte, darfte sie ja annehmen, daß sich ihrem Vorhaben keine Hindernisse entgegenstellen würden.

Ehe sie den wichtigen Schritt that, wollte sie mit ihm

Rücksprache nehmen, dem sie Rechte an ihrer Person eingeräumt hatte und der Theil an ihrer Vergangenheit hatte, soweit diese von Beziehung und Einfluß auf ihren Entschluß war. Sie wollte ihn anhören, ob er bereit war, an einer gemeinsamen Zukunft für sie beide mitzubauen, so Gottes Wille und Erbarmen mit ihnen sein sollten.

So leise und vorsichtig sie auch ihre Absicht auszuführen sich anstielte, der Müller war doch darüber aufgewacht.

Er hatte aufgehört und nach der Kammer hingehört, aber g'ihan, als wenn er schlief. Und als die Tonerl auf Strümpfen an seinem Bette vorüber zur Thür schlich und dort horchend stehen blieb, ehe sie die Klinke niederdrückte, da hatte er seinen Horn, der ihn in der Brust drückte, daß er's wie einen Stein auf dem Herzen spürte, niedergehalten und ruhig gewartet und sich nicht gerührt.

Als die Tonerl aber hinaus war und er die Hausthür hinter ihr einschnappen hörte, da war er aufgesprungen. Wild hatte er um sich gesehen, was er schnell überwerfen sollte, und dann hatte er sich das aller Nothwendigste angethan und war mit sinken Füßen hinter der Tonerl hergeschlichen, als wenn er zwanzig und nicht sechzig Jahr alt wär'.

Er war noch gerade rechtzeitig genug aus der Thür geschritten, um sie in der Mühle verschwinden zu sehen, die vom hellen Mondschein gebadet in einem Lichtmeer schwamm.

Santlos war er hinterher geeilt und mit klopfendem Herzen vor der Mühle stehen geblieben.

Ropfschüttelnd sah er vor sich hin. Es war ihm plötzlich, als wenn ihm j-mand eine Decke vor den Augen weggenommen habe, durch die er nicht hatte durchblicken können. Er dachte daran, wie die Tonerl seit einem Jahre und länger, seitdem der neue Knappe, der Hans, der so fromm aus den Augen sah, in der Mühle hantierte, gerne bei der Annemarie und dem alten Huber gesteckt hatte, daß er's bald nimmer hatte begreifen können, was für einen Narren sie an den beiden gefressen hatte.

Und da fiel's ihm auch ein, daß es des Hans's Stimme gewesen war, die er damals in der schrecklich'n Nacht gehört hatte, und daß er nur in der Aufregung nicht darauf gekommen war.

Zitternd und zähneklappernd stand der Müller vor der Thür, in der die Tonerl verschwunden war, und es war doch eine lane, welche Nacht.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 13. September 1897.

— * Soiree Schradieck. Der Meisterschaftszauberer Herr Ludolph Schradieck hatte am Sonnabend und gestern im hiesigen Schützenhalle Unterhaltungsaubende auf dem Gebiete der Täuschungen veranstaltet, von welchem besonders der gestrige ein sehr zahlreiches Publikum anzuweisen hatte. Der Zauberkünstler ist den Stolpern ein alter Bekannter, dem es sowohl mit seiner „Ab-it“ als auch mit seinen verbindlichen Formen stets gelingt, sich Beifall zu erwerben. In dem Programm begrüßten wir, wie in Herrn Schradieck manchen guten Bekannten, ganz neu und überraschend war aber der Entenreich, auf welchem, nachdem derselbe erst auf der Bühne in einem Blechgefäß hergerichtet war, plötzlich wie aus unbekanntem Höhen 4 muntere Enten erschienen und mit lautem Geschnatter den vollen Saal begrüßten. So verblieben auch noch einige Zeit die Gefährten des Künstlers auf der Bühne, bevor sie, behaglich wuschelnd hinter den Kontissen verschwanden. Sehr zahlreich waren gestern die Kartenkunststücke, welche, trotzdem sie als Spezialität des Herrn Schradieck vortrefflich ausgeführt wurden, sich zur Vorführung in einem großen Saale doch weniger eignen. Die Hauptpointen entgehen den zusehenden meistentheils. Mit den reizenden Blumenstücken empfahl sich Herr Schradieck zu geneigtem Andenken bestens.

— z. Ornithologischer Verein. Die Sitzung am 11. d. Mts. in Klein's Hotel war ziemlich zahlreich besucht. Nach Eröffnung derselben wird das von der Briefkasten-Kommission ausgearbeitete Spezialstatut einer gemischten Kommission zur Beratung überwiesen, in letztere werden neu gewählt die Herren Mühlens, Herr D. Ransmann und Dr. Schwarz. In Bezug auf die im Mai künftigen Jahres zu veranstaltende Ausstellung wird beschlossen, in der nächsten Sitzung eine Liste zur Zeichnung des Garantiefonds auszulassen und eine Umfrage bezüglich der Ausstellungsobjekte zirkulieren zu lassen. Nach soll ein Komitee für die Vorarbeiten gewählt werden. Von Herrn Dürr sind 5 Hennen-Enten als Nachzucht der im vorigen Jahre übergebenen Stammtiere eingegangen. Von denselben erhält Herr Ackerbier ger Plathe 2,1 und Herr Neumann 0,1 mit der Verpflichtung, im nächsten Jahre wieder Nachzucht abzugeben. Die 5. Ente wurde verlost, nachdem vorher noch ein Herr in den Verein aufgenommen war.

— Bei dem Kaiserlichen Postamt in Schmöllin sind folgende Spenden für die Ueberschwemmten eingekommen und an die Hauptstiftungskasse in Berlin abgehandelt worden: Herr Th. Sonn-Schmolfin 3 M. Gemeinde Schmolfin durch Herrn Pastor Numelster 15 M. Herr Büchmann-Schmolfin 2 M. Herr C. Witsch-Schmolfin 50 Pf. zusammen 20 M. 50 Pf.

Stettin, 12. September. [„Kaiser Wilhelm der Große“] hat glücklich Swinemünde erreicht. Anfanglich gestaltete sich gestern Mittag die Fahrt noch etwas schwierig, dann aber nahm der Nordostwind erheblich an Stärke zu, so daß das Wasser noch mehr stieg. Es gelang, mit dem Schleppzug das tiefere Fahrwasser in der Kaiserfahrt zu erreichen, wo die Fahrt schneller von statten ging; um 4 Nachmittags passierte der Kreuzer und bald nach 5 Uhr die Kaiserburger Fähre, kurz darauf verließ der Schleppzug die Kaiserfahrt und wurde von Swinemünde aus sichtbar. Da nunmehr für den „Kaiser Wilhelm den Großen“ eine vollständig ausreichende Wasseriefe erreicht war, bewgte sich der Schleppzug in möglichst schneller Fahrt durch die Mündung und erreichte ohne Mühe den Swinemünder Hafen, wo das mächtige Schiff am Bollwerk bei Ökernothhaf. u anlegte. — Die Instandsetzung des Schiffes soll so beschleunigt werden, daß in der nächsten Woche bereits die Probefahren in See unternommen werden können. Nach den jetzigen Anordnungen dürfte es schon Ende nächster Woche von Swinemünde nach Bremerhaven abgehen.

Büchertisch.

— Vogt und Koch, „Geschichte der Deutschen Litteratur“. Als im vergangenen Jahre das Bibliographische Institut zu Leipzig und Wien mit Wälters „Geschichte der Englischen Litteratur“ seine „Sammlung illustrierter Litteraturgeschichten“ eröffnete, da konnte der geschicht und mit sicherm Blick entworfene Plan dieses neuen großen Unternehmens zu der Hoffnung berechtigen, die deutsche Wissenschaft, das deutsche Haus und die deutsche Schule würden hier um eine Gruppe von Werken bereichert werden, die sich rasch und erfolgreich zu ungeteilter Beliebtheit aufschwingen würde. Diese Erwartung hat nicht getäuscht. Wie das Wältersche Werk jetzt nach Jahresfrist, schon zu den Lieblingsbüchern des deutschen Volkes gehört, so haben auch die Lieferungen der „Geschichte der Deutschen Litteratur“ von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart von Prof. Dr. Friedrich Vogt und Prof. Dr. Max Koch solchen Anklang gefunden, daß das Erscheinen des gebundenen Bandes, wie wir es heute unsern Lesern anzeigen können, um so größere Freude hervorrufen wird. An deutschen Litteraturgeschichten, auch an illustrierten hat es zwar auch bisher nicht gefehlt, aber gerade die illustrierten legten zu viel Nachdruck auf den Bildersmuck, zu wenig auf den Text. Darunter litt nicht nur dieser, sondern die Bilder selbst; es wurde zusammengetragen, was sich gerade finden ließ, neben Werthvollem auch sehr Minderwertiges. Hier bei dem Werke des Bibliographischen Instituts liegt die Sache anders. Hier haben durch die sorgfältigste Auswahl, die keine Mühe und Opfer scheute, die Illustrationen einen selbstständigen wissenschaftlichen Werth erhalten; sie sind nicht aus abgeleiteten Quellen geschöpft, sondern durchweg den besten authentischen Originalen nachgebildet, und es wurde Sorge getragen, daß sie, vorzüglich ausgeführt, das Verständnis des Textes vorteilhaft unterstützen, den Text aber nicht überwuchern. Denn in diesem mußte natürlich der Hauptwerth des Wertes beruhen. Daß es eine gewaltige Aufgabe war, der gigantischen Stoff lichtvoll, klar, übersichtlich, wissenschaftlich erschöpfend und dabei darstellerisch geschmackvoll und gemeinverständlich zu verarbeiten, bedarf keines besonderen Hinweises, wenn man bedenkt, daß mehr denn tausend Jahre zwischen der Urzeit unsrer deutschen Litteratur und unsern modernen Größen Sudermann, Hauptmann u. lieg. n. Aber die Lösung dieser Aufgabe ist aufs glänzendste geglückt, ja einen ganz besonderen Vorzug des Werkes im Gegensatz zu allen bisherigen deutschen Litteraturgeschichten können wir noch ausdrücklich hervorheben; zum erstenmal ist hier das alte, von österreichischer Seite oft beklagte Unrecht der Vernachlässigung der österreichischen Litteratur durch die deutsche Litteraturgeschichte vermieden worden. Und wie wichtig es gerade für den modernen Leser ist, daß er bis auf die allerjüngste Gegenwart geführt wird, bedarf nur der vorübergehenden Erwähnung. Dagegen kommen wir nochmals auf den bereits oben als vortrefflich gekennzeichneten Bildersmuck zurück und führen von den farbigen und schwarzen Beilagen noch als besonders instruktiv und wohl gelungen in der künstlerischen Ausführung die folgenden an: die Goethe- und Schillerfakeln (Kupferstich), „Waltther von der Vogelweibe“, „Der Thurm zu Babel“, „Eine Seite aus dem Vatikanischen Buchstuck des Helianth“, „Eine Seite aus der Nibelungenhandschrift A“, „Morolf als Spielmann“, „Szenen aus dem Parzival“, „Ein Kapitel aus Bessings Laotoon“, „Vier Hauptvertreter der deutschen Romantik“ u. Aber auch die in den Text gedruckten Illustrationen sind alles Lobes würdig. Die äußere Ausstattung des Buches entspricht seinem hohen wissenschaftlichen und künstlerischen Werth. Der Preis des in Halbleder hohelegant gebundenen Bandes beträgt 16 Mark; das Werk kann aber auch successive in 14 Lieferungen zu je 1 Mark bezogen werden.

Städtischer Viehhof zu Stolp (Amtlicher Bericht der Direction.) Auf dem Gänsemarke waren am Sonnabend den 11. d. M. 1046 Gänse aufgetrieben; die Nachfrage war sehr rege und wurde der Markt vollständig geräumt. Man zahlte 3,50—4,80 M. pro Stück.

Marktberichte.

Städtischer Viehhof zu Stolp (Amtlicher Bericht der Direction.) Auf dem Gänsemarke waren am Sonnabend den 11. d. M. 1046 Gänse aufgetrieben; die Nachfrage war sehr rege und wurde der Markt vollständig geräumt. Man zahlte 3,50—4,80 M. pro Stück.

Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammern
11. September 1897.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne geteilt worden:

Bezirk.	Roggen. M.	Weizen. M.	Gerste. M.	Safer. M.
Stolp		160—190		
Neustettin	130	180		
Kolberg				185—137
Raugard			138—142	
Stettin	130—134	176—186		115—130
Anklam				132—137
Straßund	123—128	172—180		
Platz Stettin			130—155	
n. Ermittlung	130—133	181—184		150
Platz Berlin				127
n. Ermittlung	142 1/2	189 1/2		
Platz Danzig	126—133	173—195	14 1/2	

Bezirk.	Raps M.	Rübsen M.	Spiritus M.	Kartoffeln M.
Stolp				36
Neustettin				Wetter: Schön.

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

	Roggen.	Weizen.	Safer.
Bon Newyork			214,44
Bon Liverpool			226,64
Bon Dabessa		150,86	204,10
Bon Riga		150,85	210 3/4
Bon Danzig			

Stettin.

11. September. Wetter: Schön. Barometer 775 mm. Thermometer + 14°. Wind: D.
Wichtigste Notizen:
Espiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Faß 70er versteuer 42 50 M. bez.
Termine in Espiritus, Weizen, Roggen, Safer und Rübs: zuverläßige Notierungen nicht zu ermitteln.
Stettin, 11. September. In Getreide u. fanden keine Notierungen statt. Espiritus loco 70er amtlich 43,70 M. bez., (voriger Cours 44,30.)

Standesamt.

Woche vom 6. bis 12. September 1897.

Geburten.
1 Sohn: Schuhmachermeister Louis Hirsch, Arbeiter Heinrich Wendt, Arbeiter Ferdinand Frosch, Wäckermeister Louis Hollmichel, Hausdiener Ferdinand Höftmann, 2 unehel. Söhne.
1 Tochter: Arbeiter Hermann Marx, Schneider Carl Jung, Arbeiter Paul Bierck, Sergeant Eduard Ott, Maurer Richard Hübler, Tischler Paul Swantusch, Arbeiter Franz Reiche, Schneider Ferdinand Goers, Eisenbahnchaffner August Hüllmann, 2 unehel. Töchter.
Aufgebote.
Arbeiter Reinhold Kasper und Auguste Steinte, hier. Beritt. Gensdarm Gustav Stüber und Adeline Red, Adl. Rüblich. Bäckermeister Wilhelm Schmidtle, Lupow und Helene Grunwald, hier. Radlirer Friedrich Eisenblaetter und Pauline Gans, hier.
Sterbefälle.
Arbeiter Hermann Boock Sohn Oskar, 1 Jahr alt, Lungenerzündung nach Keuchhusten. Maurergeselle Karl Midele, 40 Jahre alt, Leber- und Magenkrebs. Eisenbahnarbeiter Otto Zell Sohn Erich, 1 Jahr alt, Gelbsucht. Metallarbeiter Carl Zeile 1 Sohn todtgeboren. Maurer Hermann Renhard Tochter Friede, 2 Monate alt, Lebensschwäche. Berchel. Amtsgerichtsrat Egenbrodt Emilie geb. Rube, Schlawe, 50 Jahre alt, Krebs. Arbeiter Friedrich Wollenschläger Tochter Luise, 10 Jahre alt, Lebensschwäche, Kämpfe. Schuhmachermeister Heinrich Luedtke, 81 Jahre alt, Alte schwäche. Arbeiter August Schwichtenberg Sohn Emil, 10 Monate alt, akuter Darmkatarrh. Tischler Ebert Tochter Marthe, 14 Tage alt, Scharlach. Verwitwete Arbeiter Raabs, Henriette geb. Woggan 71 Jahre alt, Altersschwäche. Schuhmacher August Lange, Sohn Walter, 8 Monate alt, Stimmritzenkrampf. Berchel Tischler Gliewe Louise Albertine geb. Neigel, 58 Jahre alt, chron. Magenkatarrh. Sattler Gustav Volbuan, 66 Jahre alt, Leberkrebs.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Mittwoch Abend um 7 1/2 Uhr Bib. Stunde in Birkow.
Freitag Abend Bib. Stunde in Kl. Gnsen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Totis, 13. September. (Wolffs Bureau.) Gestern Nachmittag 4 Uhr traf Kaiser Wilhelm hier ein und wurde am Bahnhofe von Kaiser Franz Josef und von brausenden Ehrenrufen der versammelten Menge empfangen. Die Majestäten begaben sich zum Palais des Fürsten Esterhazy, wo die gesammte Generalität und das Officiercorps nebst einer Ehrencompagnie versammelt waren und die Fürstin von Esterhazy die Majestäten empfing. Abends 7 Uhr fand ein Diner statt.

Totis, 13. September. (Wolffs Bureau.) Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef begaben sich, von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt, nach dem Manöverfelde.

Berlin, 13. September. (Wolffs Bureau.) Das erbliche Mitglied des preussischen Herrenhauses Graf Bork von Wartensberg ist auf seiner Besitzung Klein Dels in Schlesien gestern gestorben.

Madrid, 13. September. (Wolffs Bureau.) Blättermeldungen aus Barcelona zufolge haben sich die Karlisten in Katalonien militärisch organisiert.

Madrid, 13. September. (Wolffs Bureau.) Bei dem Tunnelbruch auf der Eisenbahnstrecke Pontevedra-Carril fand eine Dynamit-Explosion statt, wobei 2 Arbeiter getödtet, 5 schwer verletzt wurden.

London, 13. September. (Wolffs Bureau.) Wie die „Times“ aus Montevideo erfährt, hat die Regierung die Forderung der Aufständischen auf Zahlung von 200000 Dollars und alle übrigen Forderungen bewilligt.

Braut - Seide v. 95 Pfg. bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis 18.65 per Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter
Seidenfabriken G. Henneberg (k.u.k.Hof.) Zürich

Bekanntmachung.
Auf den Antrag des Magistrats zu Stolp wird wegen einiger durch die Legung von Wasserleitungsröhren in der Stadt Stolp notwendig gewordenen Arbeiten gemäß § 4 des Reglements, betreffend die Holzschlachten auf der Stolpe, der Stolpefluß für die Flößung mit verbundenen Hölzern für die Zeit von 8 Wochen vom 7. October d. J. ab gerechnet hierdurch gesperrt.
Stolp, den 11. September 1897.
Der Regierungs-Präsident.
gez.: Freiherr von der Becke.
Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Stolp, den 11. September 1897.
Der Magistrat.

Naturheilverein.
Heute Abend 8 Uhr im Schützenhause
Monatsversammlung.
am Dienstag, den 14. d. M. Abends 8 Uhr, Goldstraße 14. I. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Gv. Gottesdienst
am Dienstag, den 14. d. M. Abends 8 Uhr, Goldstraße 14. I. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich hier selbst, Versammlungsort beim Gastwirth Kaminski Chausseestraße 8:
ein Sopha mit rothbraunem Bezug, einen Regulator, 30 Stiegen Safer
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Fischler, Gerichtsvollzieher, Hospitalstr. 16.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 15. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werde ich im Gasthose des Herrn Fröhlich Töpferstadt:
drei dunkelpolirte Tische, zwölf Rohrstühle
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Fischler, Gerichtsvollzieher, Hospitalstraße 16.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 15. d. Mts. Vorm. 10 Uhr werde ich im Saale des Herrn Fröhlich hiers. Töpferstadt:
1 eichenes Büffet, 2 Sophas mit Blüschbezug, 1 Sopha mit Lederbezug, verschiedene eichene Tische und Stühle, mehrere Schemel sowie einen Spiegel
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Voss, Gerichtsvollzieher.

Einmache-Essig
garantirt mit hohem Weingehalt empfiehlt
Otto Tillack.
Wo gen verfaufe ich frischgepreßten, schönen **Apfelsaft**
1 Liter 20 Pfg., 10 Liter 1,70 M.
Rudolf Heintze, Kellerei — Wollmarktstraße 9.

Fassmann Nachf.
Salzhuher
FAHRAD-HANDLUNG
und Reparatur-Werkstätte aller Systeme
STOLP
hält sein
großes Lager an Fahrrädern
(nur erstklassige Fabrikate)
sowie sein reichhaltiges Lager an Laternen, Glocken, Gepäckhaltern und anderen Zubehörtheilen bestm. empfohlen.
Feite lebende Enten, alte Sühner und Rüdcl auf Bestellung auch tocher geschlachtct und in sauberster Behandlung empfiehlst
F. Hinz.
Ein Fahrrad
preiswerth zu verkaufen
Friedrichstraße 50. 1.
Arbeitsfrauen bei 1 M. Tageslohn sofort verlangt
Hospitalstraße 32.
Zwei Lehrlinge
mit nöthigen Schulkenntnissen sucht
pr. October cr.
Otto Tillack.
Dienstmädchen
im Alter von 14—15 Jahren vom 1. October d. J. gesucht
Kl. Anterstraße 17.

Total-Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

Wir haben uns entschlossen, unser Geschäft aufzulösen und stellen unser reichhaltig sortirtes Lager zum Ausverkauf. Unser Lager in allen verschiedenen Abtheilungen besteht durchweg aus guten, reellen Qualitäten und haben wir, um schnell zu räumen, die Preise so sehr weit heruntergesetzt, daß es im Interesse des werthen Publikums liegt, sich diese Gelegenheit, wirklich gute Waaren weit unter Preis einzukaufen, zu Nutzen zu machen.

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Halbwole, schwarz und couleurt. Sammete, Plüsch, schwarz und jeder modernen Farbe. Hauskleiderstoffe, Warp, Rockzeuge, Kattune, Madapolams, Phepys, Battiste, Flanelle, Barchente zu Kleidern, Hemden, Unterröcken weiß und bunt. Zuletzts zu Oberbetten und Unterbetten, und Kopfkissen. Bezüge, Büchen, weiß und bunt, in Leinen, Halbseinen und Baumwolle, Damaste zu Bezügen und Negligézwecken in jeder Breite. Hemdenstücke, Renforcés, Linons, Madapolam, Louisianatuch, Dowlas, Cretonne, in 80 ctm., 100 ctm., 115 ctm., 130 ctm. und 160 ctm. breit. Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke zu 6, 12, 18 und 24 Servietten, Wischtücher, Fenstertücher, Tellertücher, Messertücher, Rolltücher, Möbelstoffe, Gardinen, Portiären abgepaßt und vom Stück. Teppiche in $8\frac{1}{4}$, $10\frac{1}{4}$, $12\frac{1}{4}$, $14\frac{1}{4}$, $16\frac{1}{4}$ und Bett- und Pultvorlagen, Läuferstoffe, Tischdecken, Divandeecken, Bettdecken, weiß und bunt, Kommodendecken, Reisdecken, Pferddecken, Plaids, Chawls, Tücher, Corsettes, Handschuhe, Strümpfe, Herrenwesten, Chemisettes, Serviteurs, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Cravatten, Ericotagen wie: Hemden, Jacken, Hosen, Unterröcke in Wolle, Halbwole und Baumwolle.

Unser Lager in Damen- und Kinder-Confection wie: Kragenmäntel, Abendmäntel, Jaquettes, Kragen, Capes ist mit den modernsten Sachen auf das reichhaltigste ausgestattet.

Herren- und Knaben-Confection wie: Anzüge, Ueberzieher, Jaquettes, Beinkleider, Schlafröcke, Joppen, Regen- und Gummimäntel.

Luche, Buckskins, Hosenzeuge in unübertroffener Auswahl.

Sämmtliche Artikel zur Herren- und Damen-Schneiderei wie: Knöpfe, Bänder, Spizen, Maschinengarn, Tailienstäbe, Schweißblätter, Gurtbänder &c. &c.

Moritz Litten & Co.

Familien-Nachrichten.
 Verlobt: Fäul. Frieda Gerloff (Stettin) mit Herrn Kaufmann Otto Suhlmaier (Stettin).
 Gestorben: Herr Locomotivführer Carl Rogausch (Neustettin). Herr Thierarzt Georg Kumbauer (Kolberg). Frau Emilie Büttner geb. Stelter (Kolberg).

Der Gartenbau-Verein
 veranstaltet am 22. und 23. September im Saale des Kaufmanns-Walshaus ein

Obstmarkt,
 auf welchem nach Proben Bestellungen angenommen werden.
 Anmeldungen zur Beschickung sind spätestens bis zum 18. September an Herrn Keltererbesitzer Heintze, Stolp zu richten.
 Ausübung der Marktordnung erfolgt kostenfrei.
 Der Marktvorstand.

Höh. Mädchenschule.
 Die mit der höh. Mädchenschule verbundenen
wahlfreien Kurse
 nehmen nach längerer Ferienpause mit Beginn des Wintersemesters ihren Fortgang. (Gegenstände: Deutsche Literatur 1 Std. und Lektüre klass. Dramen 2 Std., Weltgeschichte 1 Std., Kunstgeschichte 1 Std., Erdkunde 1 Std., Französl. u. Engl. Conversation u. Lektüre je 2 Std., Rechnen 1 Std., Zeichnen 2 Std., nach freier Auswahl.)
 Anmeldungen nimmt entgegen
Spiecker, Director.

Paul Wolffberg's Kohlenhandlung
 Sandberg
 empfiehlt
Kohlen, Briketts, Kocks
 billigt frei Haus und ab Bahn.

Große Auswahl von
Ballgarnituren
 sowie
 gefüllte Blumentörbe, Bouquets, künstliche Pflanzen, Bäume, Palmen jeder Art u. s. w., zu Hochzeitsgeschenken passend, empfiehlt
 die Blumenhandlung
E. Fett.

Für Schulen.
 Ueberweisungs-Zeugnisse und Schulversäumnislisten in den neu vorgeschriebenen Form sind bei uns zu haben.
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolp i. Pomm.

Ferienklänge.
 8 vierhändige Klavierstücke von Franz Behr op. 666.
 Bd. I. No. 1. Gutes Zeugnis
 2. Auf's Land hinaus
 3. Fahrende Musikanten
 4. Tanz auf der Waldwiese.
 No. 1-4 in 1 Band M. 1.-.
 Bd. II. No. 5. Den Bach entlang
 6. Auf der Kirchweihe
 7. Sehnsucht nach der Heimath
 8. Zur Stadt zurück.
 No. 5-8 in 1 Band M. 1.-.
 Es liegt ein so frischer Zug in allen diesen 8 Salonstückchen, sie sind so voll- und wohlklingend, so echt musikalisch empfunden, animieren die Kinder, ja selbst Erwachsene in solch hohem Masse zum Spielen, dass auch der Lehrer ein so prächtiges Musikbuch mit Freude zur Hand nehmen wird.
 Anstattung prachtvoll.
 Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung. Nachnahme verteuert um 60 Pfg.
 Ausführl. Musik-Kataloge und illustr. Instrum.-Verz. kostenfrei
 Verlag von **P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Bochert.

Aus Weizenmalz, genau nach Berliner Methode (mit Dampf) gebranntes
Weißbier
 ganz vorzügliches, angenehmes, erfrischendes Tafelbier
 40 Flaschen Mf. 3,00 frei ins Haus offerirt
Bräneret
A. P. Hillebrand, Blücherplatz.

Frische saure
Gurken
 zu haben.
A. Neumann, Hospitalstr. 11.

Gravensteiner-
 Falle ist kauft in jeder Menge zu guten Preisen die Obstweinkelterie von **R. Heintze, Wollmarktstr. 9.**



Ein stark gebauter
Windmotor,
 noch im Betriebe zu sehn, steht billig zum Verkauf in Schmollin.
H. Pigorsch.

In unserer Buchdruckerei ist die Stelle eines
Lehrlings
 zu befehlen.
F. W. Feige's Buchdruckerei,
 Stolp i. Pomm.

Suche vom 1. October einen
Lehrling.
C. Sass, Kunstgärtner,
 Charbrow, Biezig.

Ein **Kellnerlehrling**
 mit guter Schulbildung, unter günstigen Bedingungen, kann sich melden zum 1. October d. Js.
Cöslin Hotel Deutsches Haus

Suche zum 1. October einen unverheiratheten
Diener.
 von Kleist,
 Labehn b. Hebron-Dammig.

Tüchtige
Maschinenschlosser
 können eintreten.
Cösliner Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Eine saubere
Aufwärterin
 sofort verlangt.
Hospitalstraße 37. I. r.

Kostenfrei!
Eine neue Wandkarte von Europa
 Die aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Abonnenten des „Berliner Tageblattes“ gestiftete große Wandkarte von Europa hat allgemein eine so lebhaft Anerkennung gefunden, daß auch aus Kreisen von Nichtabonnenten vielfach der Wunsch geäußert wurde, ebenfalls in den Besitz einer solchen werthvollen Gabe zu gelangen.
 In Folge dessen haben wir uns entschlossen, allen **neuhinzutretenden Abonnenten** gegen Einsendung der Abonnementquittungen des IV. Quartals 1897 und des I. Quartals 1898 die **neue Wandkarte von Europa** (in der Größe von 130 cm Breite und 110 cm Höhe mit 2 Holzstäben fertig zum Aufhängen montirt) **vollkommen kostenfrei zu liefern.**
 Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß sowohl die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden **Eugen Wolf: Aus dem Innern Chinas und Japans** wie die ausgezeichneten Schilderungen des allgemein geschätzten Schriftstellers **Bernhard Schwarz: Über durch Sibirien** auch in den nächsten Quartalen fortgesetzt werden.
 Im Roman-Feuilleton erscheint demnächst außer einem sehr interessant und spannend geschriebenen Roman „Rache“ von **Wilhelm Wolters** ein neuer Roman des berühmten französischen Adamieters **Paul Bourget: „Die blaue Herzogin“** (trois ames d'artistes) der besonders auf das weibliche Lesepublikum einen nachhaltigen Eindruck machen wird.
 Die übrigen Leistungen des „Berliner Tageblattes“ auf dem Gebiete der **Politik, des Handels** und des anregenden und unterhaltenden **Feuilletons** dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. 5 werthvolle Beilagen — an erster Stelle
 das **bunt illustrierte Wochblatt „Ulk“** die Montags erscheinende Feuilleton Beilage „Der Zeitgeist“, das illustrierte Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, die „Technische Rundschau“, die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ ergänzen den reichen Inhalt des „Berliner Tageblattes“, welches sich als eine der ersten großen deutschen Zeitungen der weitesten Verbreitung im In- und Auslande erfreut. Abonnementpreis: 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich. Probenummern werden auf Wunsch versandt.
Der Verlag des „Berliner Tageblattes“.

Deutsche Einheitsstenographie (System Gabelsberger).
 Die Vereinigung Gabelsbergerischer Stenographen zu Stolp eröffnet Mitte October d. Js. einen
Unterrichts-Cursus
 in der Gabelsbergerischen Stenographie. Anmeldungen bis dahin werden in der Wohnung des Herrn Lehrer **Tosch** (Gr. Unterstr. 23) schriftlich auch mündlich entgegengenommen.
 Das Gabelsbergerische System ist das einzige von allen, welches in Folge staatlicher Anerkennung unter Ausschluß aller übrigen Systeme in den Lehrplan der höheren Schulen als Unterrichtsgegenstand aufgenommen worden ist, nämlich außer in Oesterreich auch in Bayern, Sachsen, Sachsen-Weimar und Oldenburg, in Württemberg und Baden die übrigen neben ihm zugelassenen Systeme soweit überflügelt hat, daß seine alleinige Einführung auch dort in Bälde zu erwarten ist. Auch für den Unterricht an den Kapitalantenschulen des sächsischen Herrsches ist nur das Gabelsbergerische System zugelassen.
Vereinigung Gabelsbergerischer Stenographen zu Stolp.

Nur ächt

Die Bewährteste
Die Gesündeste
Die Haltbarste
 und daher
Die Billigste aller
Unter - Kleidungen
 ist
Dr. med. Lahmann's Reform - Baumwoll - Kleidung
 aus der allseitig concessionirten Fabrik von
H. Heinzelmann, Reutlingen.
 Nur allein zu haben bei:
Langestr. Meta Schmalz, Langestr.
Carl Hering Nachfolger.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718 1/2 Mil. Mark.
 Dividende im Jahre 1897: 20 bis 124% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
 Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.**

Leistenbruch.
 Theile thnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppelseitigem, der andere an einseitigem Leistenbruche litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche sind, trotzdem 4-5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Gedendalheim, Post Dummerheim, Pfalz, den 20. November 1896, Andreas Koch, Schmied. — Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Gedendalheim, den 20. November 1896, das Bürgermeisterei: Stolp. — Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchstraße 540, Glarus (Schweiz).**

Gute Futter Schweine
 große und kleinere, sowie
gute Ferkel
 sind bei uns jeden **Donnerstag und Freitag** zu haben.
Groth, Granzow.
Hospitalstraße 17.

Dr. Thompson's Seifenpulver

 ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
 und die Schutzmarke „Schwan“
 Niederlagen in Stolp: **Gustav Abt Neßl, A. J. Birr, A. P. Hillebrand, R. Hundtesser, F. W. Feige, John, A. Kerschull, A. Lemmer, & Co., E. A. Nietardt, A. Niekamp, Hans Raddatz (Germania-Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Raffmann, Jal Schweitzer, O. Tillack, W. Treichel, Emil Wagner, H. Wolff.**

Feinsten
Schottenhering
 Stück 5 Pfg.
Ia. Tafel Fettkäse
 a Pfd. 70 Pfg. empfiehlt
F. Vandreyer, Wollmarktstr.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.
 Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenaustalten, offerirt
COGNAC
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
 zu M. 2.50 pr. Fl. Die Analyse von Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist deshalb von allen schon Standpunkte aus als rein zu betrachten.
 käuflich zu Originalpreisen in 1/2 und 1/4 Lit.-Flaschen in
Stolp
 Herren **A. Lemmer & Co.**

Stolper Marktpreise
 vom 11. September 1897.

	pr. 100 kg.	13	12
Roggen, gut		13	12
„ mittel		12	11
„ gering		12	11
Safer, gut		13	12
„ mittel		12	11
„ gering		17	16
Erbsen, gelbe zum Kochen		50	40
Speisebohnen, weiß:		60	50
„ 240		3	2
Binsen,		4	3
Reisstroh,		3	2
Armenstroh		5	4
Hes.,	pr. 1 kg.	1	1
Rindfleisch v. d. Den s.		1	1
„ Rindfleisch,		1	1
Schweinefleisch,		1	1
„ Schweinefleisch,		1	1
„ Speck, geräuch.		2	1
„ Eier,		2	1

Hierzu eine Beilage

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Zur Ministerkrise. Ein Reichkanzlerwechsel steht vor dem Beginn der neuen parlamentarischen Session in näherer Aussicht. Da sich aber Anfang October bereits der Bundesrath wieder versammelt und Mitte November die parlamentarischen Berathungen im Reichstage und Abgeordnetenhaus angenommen werden, so ist es wahrscheinlich, daß der Kanzlerwechsel noch in diesem Monate stattfinden wird. Auf die Person des neuen Mannes ist man begreiflicherweise aller Orten außerst gespannt, daß aber an Mittheilungen bisher vorzusehen scheint an dem Richtigen vorbeizuschießen. So scheint jedenfalls mit der Meldung bestellt zu sein, der zufolge der amnabirende General des XIV. Armeecorps Adolf v. Bülow zum Reichkanzler ausersehen sei. Dagegen wird von sehr berühmter Seite angedeutet, daß vielleicht doch noch Herr von Miquel Nachfolger des Fürsten Hohenlohe ausersehen sei. Man best diese Annahme durch mancherlei Erscheinungen der jüngsten Tage, u. a. auch durch den Umstand, daß Herr von Miquel seinen über seine finanzpolitische Thätigkeit in Preußen einen eingehenden Bericht erstattet hat, der, wie man meint, noch nicht veröffentlicht worden wäre, würde Herr v. Miquel noch längere Zeit die preussischen Finanzen leiten. Auch der Besuch Herrn Miquels in Homburg und die dort geführten eingehenden Unterredungen mit dem Fürsten Hohenlohe und Tags darauf mit dem Kaiser werden dahin gedeutet, daß Herr von Miquel, zu noch höherem berufen sei, als preussischer Finanzminister zu werden. Irgend welchen positiven Anhalt hat man für diese Vermuthung aber so wenig wie für irgend eine andere. Daß aber in der Kanzlerfrage sehr bald Klarheit eintreten wird, darf als zuverlässig angenommen werden.

Aus Friedrichsruh kommen allerlei interessante Mittheilungen. Oft verweilt Fürst Bismarck in seinen Gesprächen an die Erinnerungen aus seiner Jugend. So erzählte er neuerdings von der großen Kunstfertigkeit, die er im Pistolenschießen erproben habe: „Fünf Kugeln ins Fenstereck auf dreißig Schritt, das war ich meiner Sache stets ganz sicher.“ Humor und Appetit des Fürsten sind noch immer gleich gut. Rothwein trinkt er seit Jahren nicht mehr, ebenso raucht er Cigarren. Seine Lieblingsgetränke sind Münchener Bier, Champagner und Rheinwein; auch ein Glas Whisky oder alten Cognac verschmäht der Fürst nicht, vor allen Dingen aber liebt er die altgewohnte Pseife. Auffallend ist, daß der Fürst jetzt gar keine Hunde mehr hat, seitdem die beiden letzten Thyra und Rebekka todt sind; er hat keine Lust sich an neue Thiere zu gewöhnen. Als kürzlich die Briefe veröffentlicht wurden, die er in früheren Jahren an seine Schwester geschrieben hat, sagte er: „Ja, das ist ja ganz hübsch; aber man fühlt sich bei der Veröffentlichung solcher Privatbriefe doch immer etwas in Hemdsärmeln auf den Balkon hinausgestellt.“

Der Reichkanzler Fürst zu Hohenlohe, so

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ officiös, gedenkt sich nach der Abreise des Königs von Italien von Homburg, wie alljährlich, zu einem kurzen Aufenthalt nach Süddeutschland, und zwar nach Baden-Baden zu begeben und von dort nach Berlin zurückzukehren, sobald die Geschäftslage seine persönliche Anwesenheit dort erfordert. — Nach dieser Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ gewinnt es den Anschein, als beabsichtige Fürst zu Hohenlohe während der nächsten parlamentarischen Campagne noch im Amte zu bleiben, die „Berl. Börs. Ztg.“ will aus absolut sicherer Quelle wissen, daß die persönliche Aussprache des Kaisers mit dem Prinzregenten von Bayern zu einer vollständigen Beilegung des Conflicts wegen des Obersten Militär-Gerichtshofes geführt habe und daß demnach des Verbleiben des Fürsten zu Hohenlohe im Amte gesichert erscheine.

Zu Ehren seines Chefs hat das 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 13 fortan den Namen „Husaren-Regiment König Humbert von Italien (1. Hessisches) Nr. 13“ zu führen und auf den Achselstücken und Achselschnüren und Schulterklappen den bezüglichen Namenszug zu tragen.

Truppenverlegungen. Es werden verlegt: das Königin Augusta-Garde-Grenad.-Regt. Nr. 4 von Spandau nach Berlin, das 1. Bat. 5. Garde-Regts. z. F. von Potsdam und das Garde-Grenad.-Regt. Nr. 5 von Berlin nach Spandau, der Stab, die 1. und 2. Esk. Ul.-Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenb.) Nr. 3 von Frankfurt D., sowie die 3. und 5. Esk. von Beeskow nach Fürstenwalde, die 4. Abth. 2. Westfäl. Feldart.-Regts. Nr. 22 vom Lager Truppenübungsplatz Wesel nach Minden, die 2. Abth. Feldart.-Regts. von Holzendorf (1. Rhein.) Nr. 8 von Jülich nach Saarlouis, die Reit. Abth. Schlesw. Feldart.-Regts. Nr. 9 von Neumünster nach Ikehoe. — Generalfeldmarschall Graf Blumenthal hat sich von seinem letzten enslichen Unwohlsein gut erholt und beabsichtigt am Sonntag aus Anhalt nach Berlin zurückzukehren.

Auf die durch Vermittelung des preussischen Justizministers ergangene Aufforderung zum Uebertritt von Referendarien in den Maximaldienst sind so ausreißende, den Bedarf bei Weitem überschreitende Meldungen eingegangen, daß es angebracht erscheint, weitere Meldungen zurückzuhalten.

Die Nachricht von der bevorstehenden Einrichtung einer deutschen Flottenstation in dem chinesischen Hafen Lung-Yang-Kow wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als unbegründet bezeichnet.

Der Werth der Sozialdemokratie für die Arbeiterschaft betitelt sich eine kleine Schrift des Korbmachers Ernst Fischer in Berlin, welche in diesen Tagen erschienen ist. Der Verfasser war selbst lange Jahre eifriger Anhänger der Sozialdemokratie und schildert in dem Hefte die Geschichte seines Ruins in Folge allzu großen Vertrauens auf die brüderliche Hilfsbereitschaft seiner Genossen. Wie es ihm erging, so ist es noch vielen ergangen, die für die Partei ihre Kräfte opferten und die eigenen Interessen hintansetzten. Zahlreiche

Beispiele führt der Verfasser dafür an, daß Arbeiter wider ihren Willen in Streiks gedrängt wurden und wenn sie dabei später in Bedrängniß geriethen, ihrem Schicksale mittheilslos überlassen wurden. Sehr charakteristisch ist, was Fischer von der Hartnäckigkeit der Parteiführer erzählt. Die kleine Schrift verdient die weiteste Verbreitung unter den Arbeitern, die sich durch die Wohlthätigkeit der Sozialdemokratie blenden lassen und so in Unglück stürzen. Gerade bei der heranrückenden Wahlagitation kommt die kleine Schrift wie gerufen und wird hoffentlich manches zur wirklichen Aufklärung beitragen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel getennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 11. September 1897.

— ** Im Hinblick auf den bevorstehenden Versetzungstermin in unseren Schulen geht es unter der jungen Welt jetzt sehr eifrig und fleißig zu. Man arbeitet, daß es eine wahre Freude ist und sucht durch emsigen Fleiß und verdoppelten guten Willen alle Schwierigkeiten zu überwinden, die sich der Erreichung des Klassenzieles entgegenstellen. Der einen Hälfte gelingt es ja erfahrungsmäßig leicht und sicher, das jedesmalige Klassenziel zu erreichen; wäre das auch nicht der Fall, dann wäre es nur ein Beweis dafür, daß dies Ziel zu hoch gesteckt oder daß die Führung zu demselben keine entsprechende gewesen wäre. Bei der andern Hälfte hapert es bekanntlich aber eben so sehr. Die Angehörigen dieser zweiten Hälfte suchen es den Ersten auf dem Wege gleichzuthun, daß sie Privatunterricht nehmen und dadurch Gelegenheit finden, über das in der Klasse Mißverständere Aufklärung zu erhalten. Über den Werth des Privatunterrichts im Allgemeinen kann man aber trotz der Thatsache, daß derselbe so unendlich viel in Anspruch genommen wird, getheilte Meinung sein. Der Privatlehrer erblickt sehr häufig ein Interesse für sich daran, es dem ihm anbefohlenen Schüler möglichst leicht zu machen, ihm die Lösung seiner Aufgaben möglichst in die Feder zu diktiert. Der Schüler, der gefördert werden soll, wird dadurch natürlich geschädigt, er verliert alle Selbstständigkeit und alles Vertrauen und seine eigene Kraft. Soll der Privatunterricht daher nicht verderblich wirken, so muß er auf die Selbstthätigkeit des Schülers vollen Bedacht nehmen; verdrießt das den Schüler, so thäten die Eltern bitter Unrecht, dem Privatlehrer deshalb Vorwürfe zu machen; dieser thut dann nur seine Pflicht.

— Die Commission für die ärztliche Vorprüfung bei der Universität Greifswald ist für das Prüfungsjahr 1. October 1897—98 wie folgt zusammengesetzt: den Vorsitz hat der Dekan der medicinischen Fakultät und in Behinderungsfällen der Stellvertreter im Dekanat zu führen. Zu Examinatoren sind ernannt und zwar für das Fach der Anatomie: der ordentl. Prof. Dr. Bonnet, der Physiologie: Geh. Medicin.

nal-Rath Dr. Landoie, der Physik: Dr. Micharz und der a. o. Prof. Dr. Holz, der Chemie: Geh. Reg.-Rath Dr. Simprich, der Botanik: Dr. Schütt, der Zoologie: Dr. Müller.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur dritten Klasse der Königl. Preuss. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung der alten Loose bis spätestens zum 16. d. M. zu erfolgen.

— **Personal-Chronik.** Der Kanzlei-Secretair Knappert ist zum Kanzlei-Inspektor bei der Königl. Regierung in Köslin ernannt worden. Der Rentmeister Müller in Vubltz ist vom 1. Oktober d. Js. ab nach Greifenhagen versetzt worden. Die Rentmeisterstelle der Kreisklasse in Vubltz ist von demselben Tage ab dem Rentmeister Schrader aus Arnshagen übertragen worden. Die Eisagwahl des Brauereibesizers Hermann Niemer in Neustettin zum unbesoldeten Rathsherrn daselbst für den Rest der mit Ende März 1902 ablaufenden Amtszeit seines Vorgängers, des Rathsherrn, Färbereibesizers Janke, ist bestätigt. Versetzt: der Ober-Grenz-Kontrolleur Buchholz zu Geisenkirchen als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Vubltz, der Hauptamt-Assistent Knösch zu Stettin in gleicher Eigenschaft nach Kolberg. Gestorben ist der Steuer-rath Klapproth zu Kolberg. Der Gutsbesitzer Witte zu Gr.-Vintzen ist zum Landesbeamten und der Hauptlehrer Küttler daselbst zum zweiten Landesbeamten-Stellvertreter für den Landesamtsbezirk Vintzen bestellt worden. Der Lehrer Dato Hiebsch-Starlow ist zum Landesbeamten-Stellvertreter für den Landesamtsbezirk Mügenow ernannt und verpflichtet worden.

— **Verliehen.** Dem Amtsgerichtsrath König zu Greifenhagen ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem evangelischen Pastor Bogdan zu Garzigar im Kreise Lauenburg der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Köslin, 10. September. Auf der Kaiserlichen Oberpostdirection fand heute eine Assistentenprüfung statt, die von 6 der Postgehülfen: Schennemann I und II, Albrecht, Müller und Eppinger bestanden wurde. — Das Hauptdirectorium der pommerischen öconomischen Gesellschaft und dessen Generalsecretär Prof. Dr. Troschke zieht zum 1. October d. J. nach Stettin, um nach kurzer Zeit mit der Landwirtschaftskammer von Pommern verschmolzen zu werden. — Die agrarisch-chemische Versuchstation verbleibt hier. — Nach Beendigung der Revision des hiesigen Kadettenhauses haben sich heute Generalmajor v. Freyhold, Adjutant Premierlieutenant v. Gillausen unter Beziehung des Prof. Dr. Billmann nach Berlin begeben.

Wangerin, 8. September. Als gestern Abend 11 Uhr der Zug von Neustettin in die Station Ruhnow einfuhr, entgleiste auf bis jetzt nicht festgestellte Art die letzte Hälfte des Zuges, wobei der Zug auseinanderriß. Zum Glück wird dieser Zug von Personen selten benutzt, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß Menschen nicht verletzt sind. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Stettin, 10. September. [„Kaiser Wilhelm der Große.“] Die Vormittag hier eingetroffenen Nachrichten über den Fortgang des Schlepzugs mit „Kaiser Wilhelm dem

Großen“ lauten erfreulicher Weise günstiger. Durch den Nordostwind hat der Wasserstand im unteren Revier sich gestern um einen Fuß zugenommen. Die großen Anker des Schiffes dienen zu seiner Fortbewegung. Sie sind eine Strecke vorans im Grunde befestigt, und das Anker-Dampfschiff ist in Thätigkeit gesetzt worden, so daß hierdurch eine nicht zu unterschätzende Kraft zur Anwendung kommt. Es gelang, „Kaiser Wilhelm dem Großen“ seit heute früh um etwa zwei seiner Schiffslängen vorwärts zu schaffen. Die Bewegung des Schlepzugs mußte um 10 Uhr Vormittags wegen Passirens von Schiffen auf zwei Stunden unterbrochen werden.

Stettin, 10. September. [Durch Ueberfahren getödtet] wurde gestern Nachmittag der Rector an der Gertrudenschule, Lestmann. Rector Lestmann verließ an der Ecke der Giesebrechtstraße den von der Stadt kommenden Wagen der elektrischen Bahn und ging rechts um den Wagen herum, um das Geleise zu überschreiten. In demselben Augenblick passirte der aus Grabow kommende Wagen die Kreuzungsstelle und warf ihn zu Boden. Der Unglückliche war gleich todt. Eine Blatlage bezeichnete die Unfallstelle. Der Rector Eduard Lestmann war noch ein junger Mann von 38 Jahren, sehr begabt und wegen seiner persönlichen Eigenschaften allgemein beliebt. Er lebte in glücklicher Ehe, der ein fünfjähriges Töchterchen entsprossen war. Er hatte eine verhältnißmäßig glänzende Karriere gemacht und war jetzt zum Leiter der neuen Schule an der Schillerstraße bestimmt. Der jähe schreckliche Tod, der ihn erlitt, hat nicht nur seine Familie, auch den weiten Kreis seiner Berufsgenossen in tiefe Betrübnis versetzt. Ob den Führer des Straßenbahnwagens eine Schuld trifft, wird erst festzustellen sein.

Entscheidungen deutscher Gerichte.

— Eine Entscheidung des Reichsgericht stellt Folgendes fest: „Falls ein mündlich unter Konstanten geschlossener Vertrag nachträglich schriftlich in der Art fixirt wird, daß entweder die Kontrahenten Bestätigungsschreiben unter einander austauschen, in denen der wesentliche Vertragsinhalt übereinstimmend wiedergegeben ist oder daß der eine Theil ein solches Schreiben an den andern erläßt und dieser dessen Inhalt ausdrücklich oder stillschweigend genehmigt so ist als Regel anzunehmen, daß diese schriftliche Vereinbarung den Vertragsinhalt erschöpfend feststellen soll. Es giebt sich demnach ein Widerspruch zwischen der behaupteten mündlichen Vereinbarung und der vorliegenden schriftlichen Fixirung, so verdient die letztere, falls sie klar und unzweideutig ist, den Vorzug bei Feststellung des Vertragwillens der Parteien.“

Allerlei.

— **Verschiedene Bezahlung.** Ein Mann wurde einst gefragt, warum er seinen Advocaten so gut und seinen Arzt so schlecht bezahle, und er erwiderte: „Wenn ich einen Advocaten holen lasse, erzähle ich ihm, waswogen ich ihn geholt, er schreibt alles in die Acten, geht fort und nimmt so meine Krankheit mit sich. Lasse ich jedoch den Arzt holen,

erzähle ich ihm, woran ich leide, er schreibt etwas auf, geht fort und läßt mir meine Krankheit zurück.“

Henneberg - Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Prediger Bartholdy, darnach Predigt: Herr Hilfsprediger Knieß. Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr: Prüfung der Confirmanden: Herr Hilfsprediger Knieß. Nachmittags 4 Uhr: Prüfung der Confirmanden: Herr Prediger Bartholdy.

Wochen-Begräbnisse: Herr Pastor prim. Friederici.

Wochen-Tranungen: Herr Prediger Bartholdy.

Wochen-Taufen u. Comm.: Herr Hilfsprediger Knieß.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Dankmann.

Collecte für das Magdalenenstift in Neu-Torney bei Stettin.

St. Petri Kirche.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.

Nachmittags 5 Uhr: Missionspredigt und Bericht: Herr Missionar Stern aus Paramaribo (Südamerika-Sucinam.)

Evangelisch-Lutherische Kirche.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt: gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Kenter.

Katholische Kirche.

Sonntag, 12. September — Fest Mariä Geburt — Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 1/2 3 Uhr: Segensandacht.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.